

Medienmitteilung der TIWAG-Tiroler Wasserkraft AG

Weltklimabericht bestätigt TIWAG-Strategie zum Ausbau der Wasserkraft

INNSBRUCK (10.07.2007). Energie wird weltweit knapper und teurer. Der Weltklimabericht der UNO und die neue Energiestrategie der EU-Kommission führen uns drastisch vor Augen, dass wir den Ausstoß klimaschädlicher Luftschadstoffe senken und die Energie effizienter nutzen müssen. Vor allem aber gilt es, den Anteil der Erzeugung aus erneuerbaren Energieträgern deutlich anzuheben. Die TIWAG hat schon vor drei Jahren vorgeschlagen, die heimische, erneuerbare, kostenstabile und CO₂-freie Wasserkraft angemessen und in umweltverträglicher Weise auszubauen. Mit einem vorsichtigen Ausbau der heimischen Wasserkräfte gewährleisten wir eine weiterhin sichere, preiswerte und ökologisch verträgliche Stromversorgung Tirols. Darüber hinaus schaffen wir Arbeit, Wertschöpfung und industrielle Entwicklung im eigenen Land und tragen zur Sicherung der wirtschaftlichen und sozialen Lebensgrundlagen der nächsten Generation bei. Dies betonte TIWAG-Vorstandsvorsitzender Dr. Bruno Wallnöfer gemeinsam mit seinem Vorstandskollegen DI Alfred Fraidl in Innsbruck bei der jüngsten Information über die Ausrichtung der Unternehmenspolitik auf die letztaktuellen energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen und klimapolitischen Erfordernisse.

Wallnöfer: „UNO und EU sowie die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Klimawandel haben unsere TIWAG-Strategie aus dem Jahr 2004 eindrucksvoll bestätigt, ebenso die energiepolitische Leitentscheidung der Landesregierung und des Landtages vom Sommer 2006, die heimischen Wasserkräfte angemessen und maßvoll auszubauen. Denn die Stromerzeugung aus CO₂-freier Wasserkraft trägt aktiv zum Umweltschutz, zum Klimaschutz und zum Gletscherschutz bei. Mit einer zusätzlichen Erzeugung von ca. 1.100 GWh Wasserkraftstrom aus natürlichem Zufluss im Endausbau der vier von TIWAG verfolgten Projekte substituieren wir gegenüber kalorischer Erzeugung, z.B. in Kohlekraftwerken, eine jährliche CO₂-Emission von ca. 900.000 Tonnen.“

Univ.-Prof. Dr. Klaus Schöpf, Leiter der Plasma- und Energiephysik am Institut für Theoretische Physik der Universität Innsbruck, unterstrich die Warnungen des UNO-Klimaberichtes bezüglich der zu 90 % vom Menschen verursachten globalen Erwärmung (drohender Temperaturanstieg bis 2100 um bis zu 6 °C), die zum sofortigen Handeln auffordere. Irreversible Folgen für Mensch und Natur können nur mittels einer drastischen Reduktion der Treibhausgasemissionen hintangehalten werden. Schöpf erläuterte die komplexen ökonomischen und ökologischen Zusammenhänge und mögliche Ansätze zur Beantwortung der zentralen Frage:

Wie lässt sich angesichts des drohenden Klimawandels, der rasant steigenden weltweiten Energienachfrage und der begrenzten Ressourcenverfügbarkeit eine saubere und zugleich wirtschaftliche Energieversorgung sicherstellen?

Fraidl: TIWAG forciert Energiesparen und Energieeffizienz

„Der notwendige Ausbau der heimischen Wasserkraft ist nur ein Teil der TIWAG-Zukunftsstrategie“, betonte Vorstandsdirektor DI Fraidl. „Wir wollen ihn um zusätzliche Akzente zur Förderung alternativer Energieträger und für einen möglichst effizienten Energieeinsatz ergänzen. Wir sind überzeugt, damit in Tirol gemeinsam auf dem richtigen Weg zu sein, als Vordenker seit drei Jahren schon.“

Derzeit betreibt die TIWAG drei Biomasse-Fernheizkraftwerke in Lienz, Kufstein und Längenfeld. Aufgrund der kritischen wirtschaftlichen Lage der Stadtwärme Lienz GmbH – seit Inbetriebnahme im Jahr 2001 wurden fast 6 Millionen Euro Betriebsverluste eingefahren – hat die TIWAG den beiden Mitgesellschaftern, der Steirischen Gas- und Wärme GmbH sowie der Stadtgemeinde Lienz, angeboten, deren Geschäftsanteile zu übernehmen und wird die Stadtwärme Lienz in der Folge durch Zuführung von frischem Kapital sanieren. „Sohin werden wir nochmals ca. 7 Millionen Euro in die Hand nehmen, um den Bestand einer umweltfreundlichen Fernwärmeversorgung im Lienzer Becken nachhaltig zu sichern“, so Fraidl.

Die TIWAG prüft auch Solarstromaktivitäten und eine Zusammenarbeit mit dem Steinacher Photovoltaik-Pionier SOLON Hilber. Fraidl: „Demnächst kaufen wir einen Solarmover. Außerdem wollen wir neue Lärmschutzwände entlang der Autobahn als Trägersystem für Solaranlagen nutzen. Wir sind zuversichtlich, dass wir 2008 ein Pilotprojekt starten können.“

Große Erwartungen setzt die TIWAG auch auf verstärkte Forschung und Entwicklung im neuen „Kompetenzzentrum für erneuerbare Energie“ im Rahmen der Tiroler Zukunftsstiftung, dessen Partner die TIWAG ist.

Die TIWAG hat mit 01. Jänner 2007 die Förderung für Wärmepumpen bis zu 10 kW Leistung verdoppelt. Damit schießt die TIWAG bis zu Euro 300,-- pro kW Anschlussleistung zu, maximal Euro 3.000,--. „Darüber hinaus bereiten wir eine Elektrogeräte-Tauschaktion für das Winterhalbjahr 2007/2008 vor“, berichtete Fraidl. Damit will die TIWAG die Bevölkerung durch eine Bonuszahlung motivieren, alte und stromfressende Kühlschränke durch moderne, energiesparende Geräte zu ersetzen.

Wallnöfer: TIWAG-Masterplan zur Umsetzung der Kraftwerksprojekte ist gut auf Schiene

Wie im Oktober 2006 angekündigt, wird derzeit die beabsichtigte Erweiterung der Kraftwerksgruppe Sellrain-Silz mit den Beteiligten, Sachverständigen und Behörden startreif gemacht. Wallnöfer: „Wir sind planmäßig unterwegs. Die notwendigen Erkundungs- und Beweissicherungsmaßnahmen im

Gelände wurden eingeleitet. Derzeit werden die Sachverständigen bestellt, deren – zumindest – 15 Fachbeiträge die Grundlage der späteren Umweltverträglichkeitserklärung (UVE) bilden werden.“

Parallel hierzu wird das technische Projekt von den Experten der TIWAG weiter detailliert und optimiert, berichtet Vorstandsdirektor DI Fraidl. Beeinträchtigungen im Zuge der Bauführung können durch ein nochmals optimiertes Baumanagement/Baulogistik weiter reduziert werden. Der künftige Speichersee „Kühtai“ im hinteren Längental und das neue Pumpspeicherkraftwerk „Kühtai 2“ werden über einen Druckstollen mit dem bestehenden großen Speicher Finstertal kommunizieren.

„Für uns ganz wichtig bleiben Information, Dialog und Begegnung mit allen Beteiligten. Ruhig, sachlich und ernsthaft“, betont Fraidl. Im Frühjahr 2007 wurde der letztaktuelle Projektstand mit den Gemeindevertretungen der Standortgemeinden Silz, Längenfeld und Neustift im Detail erörtert.

Für die weitere Bearbeitung des Projektvorschlages für den Ausbau des Kaunertalkraftwerkes zu einer Kraftwerksgruppe ergeben sich neue, wesentliche Gesichtspunkte, ergänzt Vorstandsvorsitzender Dr. Wallnöfer: „Mit der vom Tiroler Landtag in der letzten Woche beschlossenen Novelle zum Naturschutzgesetz haben wir jene zusätzliche Rechts- und Planungssicherheit, die für eine seriöse Weiterbearbeitung des Projektes unerlässlich ist. Dazu kommt der Wunsch des Herrn Landeshauptmannes DDr. Herwig van Staa, bestimmte Anlagenteile des künftigen Kaunertalprojektes – konkret die Wasserüberleitung von der Venter- und Gurglerache in den Gepatschspeicher – nach Möglichkeit vorzuziehen, um den Hochwasserschutz für das Ötztal rasch verbessern zu können.“ Die TIWAG wird diese neue Situation mit den Bürgermeistern, Gemeindevertretern, Agrariern, Touristikern und Beteiligten in der Projektregion erörtern und die Möglichkeit prüfen, die Projektentwicklung für den Ausbau des Kaunertalkraftwerkes zu forcieren, ohne die Verfahrensvorbereitung für Sellrain-Silz zu beeinträchtigen, fasst Wallnöfer zusammen.

Die Kraftwerksprojekte im Malfontal und in Osttirol (Projekt einer Kraftwerksgruppe Landegg/Tauernbach als Alternative zu Raneburg/Matrei) werden ebenfalls weiterbearbeitet.

Tirol – Energiestandort mit Zukunft

Wenn wir die aufgezeigten energie- und umweltpolitischen Rahmenbedingungen miteinander vernetzen, so erweist sich Tirol als Energiestandort mit Zukunft von europäischem Format. Schon bisher hatte Tirol aus der alpinen Topographie den einmaligen Standortvorteil, ja geradezu das Alleinstellungsmerkmal, Spitzenstrom aus Speicherwasserkraft zu erzeugen und dieses wertvolle Produkt gegen jeweils größere Mengen Grundlaststrom, der für ein jahresdurchgängig funktionierendes Stromversorgungssystem unverzichtbar ist, einzutauschen. Inzwischen hat die Grundsatzentscheidung der Tiroler Energiepolitik vom Sommer 2006, einen angemessenen und maßvollen Ausbau der heimi-

schen Wasserkräfte wieder aufzunehmen, den Rückenwind auch vom Weltklimabericht der UNO und vom Energie- und Klimapakete der europäischen Kommission erhalten: Wasserkraftstrom ist nachhaltig und CO₂-frei; der weitere Wasserkraftausbau daher eine Säule nicht nur der Energie- sondern auch der Nachhaltigkeits- und Klimapolitik sowie des Gletscherschutzes .

Die hohe technische Kompetenz und gesellschaftspolitische Verantwortung der TIWAG, ein modernes Wasserrechtsgesetz, anspruchsvolle Umweltvorschriften und die Notwendigkeit, jedes einzelne Ausbauprojekt einer strengen Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) mit Bürgerbeteiligung zu unterziehen, stellen von vornherein sicher, dass nur umweltverträgliche Projekte eine Genehmigung erhalten werden, fassen Wallnöfer und Fraidl zusammen und sehen die TIWAG-Strategie mit ihren Eckpfeilern „Ressourcennutzung – Energieversorgungssicherheit – effiziente Energieverwendung“ international und national bestätigt.

Die TIWAG und die Energiefrage

Antworten vom Vorstandsvorsitzenden Dr. Bruno Wallnöfer

Wie sehen Sie die Situation in der Energiewirtschaft?

2007 war eine Zeit der Verwerfungen und des Wandels in der Energiewirtschaft. Daraus ergeben sich große Erfordernisse an die Energiepolitik. Zugleich haben wir in Österreich den großen Vorteil, dass diese Zukunftserfordernisse nun neu beurteilt werden. **Die Energiewirtschaft und das Klima sind im Wandel.** Es kommt nun darauf an, diese beiden zu verbinden. Wir haben dazu eine klare Strategie entwickelt.

Wir haben **günstige Standortvoraussetzungen** und können im Rahmen der **Tiroler Energiestrategie 2020** eine europäische Energie- und Ökologieregion von Format werden. Dafür müssen wir unsere Ressourcen nutzen und unsere Hausaufgaben machen. Um den Ausstoß klimaschädlicher Treibhausgase zu reduzieren, müssen und wollen wir Energie effizient und sparsam verwenden - und **wir sind vor allem in Tirol in der Lage, den Anteil an erneuerbaren, klimafreundlichen, CO₂-freien Erzeugungsformen zu vergrößern.**

Wollen Sie von Tirol aus das Weltklima retten?

Das werden wir wohl nicht können, aber in dieser großen Zukunftsfrage denke ich, muss jeder seinen Beitrag leisten. Jeder muss **nach seinen Möglichkeiten und nach seinen Standortbedingungen handeln** und hier sind wir in Tirol ganz gut aufgestellt.

Was sind die wesentlichen Maßnahmen, die zur Erreichung dieser Ziele helfen sollen?

Es kommt darauf an, in der Energieerzeugung möglichst unabhängig zu bleiben, die **Selbstständigkeit** zu wahren, Herr im eigenen Haus zu bleiben. Dies gelingt uns mit dem vorsichtigen, schonenden und angemessenen Ausbau der heimischen Wasserkraft. **Wir haben die notwendigen Ressourcen**, die wir maßvoll und vernünftig nutzen wollen. Damit erreichen wir einen **großen Gesamtnutzen für alle Tirolerinnen und Tiroler:**

- **eine sichere und kostenstabile Energieversorgung,**
- **eine nachhaltige und umweltverträgliche Energieversorgung,**
- **zugleich wichtige Wachstumsschritte in der industriellen Entwicklung,**
- **Arbeit, Wertschöpfung und Wohlstand im eigenen Land**

- **einen wichtigen Beitrag für die sozialen und wirtschaftlichen Lebensgrundlagen der nächsten Generation,**
- **und zugleich einen Beitrag zum Klimaschutz.**

Weiters haben wir ein Konzept aufgestellt, um andere alternative Energieträger verstärkt zu nutzen. Wir haben derzeit große Aktionen laufen - für Energie sparen und für sparsame, intelligente, effiziente Energieverwendung.

Insgesamt können wir mit dieser Politik den **Wirtschaftsstandort stärken**, die natürlichen Lebensgrundlagen sichern und werden ein wichtiger Faktor im Rahmen der Österreichischen Energiepolitik sein.

Klimawandel als betriebswirtschaftlicher Motor – ein Vorteil sozusagen?

Nein, es ist im Gegenteil ein bedrohliches Szenario, dem wir aber vernünftig und weit blickend mit energischen Maßnahmen begegnen wollen und in Tirol auch begegnen können. Wenn wir die vier Projekte zum **vernünftigen Ausbau der heimischen Wasserkraft** einmal abgeschlossen haben, dann werden wir 1100 GWh Ökostrom aus natürlichem Wasserzufluss zusätzlich erzeugen. Mit dieser Energiemenge können wir dann im Vergleich zu ihrer alternativen Erzeugung aus kalorischen Kraftwerken einen **CO₂ Ausstoß von 900 000 t jährlich einsparen**. Das sind 15 Prozent der Tiroler CO₂ Emissionen, oder noch 1 Prozent der Österreichischen Emissionen.

Wenn jeder nach seinen Möglichkeiten einen Beitrag leistet, dann sind wir kein Gegner für den Umweltschutz und den Schutz unserer Gletscher, sondern die **Tiroler Gletscher werden eine Freude haben**, wenn wir diese 1100 GWh CO₂-freie Energie zusätzlich erzeugen und 900 000 t CO₂ zusätzlich einsparen.

Ist die TIWAG ein Nutznießer weltweiter Entwicklungen, vor allem in der Klimafrage?

Der Klimaschutz, der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen ist ein zu ernsthaftes Thema für uns alle, als dass man daraus ein taktisches oder betriebswirtschaftliches Nutzenargument ableiten sollte. Richtig ist aber eines, wir werden in unserer energiewirtschaftlichen Strategie **durch die Erkenntnisse des Klimaberichtes der Vereinten Nationen unterstützt und bestätigt**.

2007 stand im Zeichen eines explosionsartig gestiegenen Ölpreises. Wirkt sich diese weltweite Entwicklung auch auf die Energiepreise in Tirol aus?

Die massive Verteuerung bei Öl, Gas und Kohle bestätigen den großen Wert einer heimischen, kostenstabilen Wasserkraft. Überall gehen die Strompreise, betriebswirtschaftlich zu Recht, in die Höhe. In Deutschland ist gerade eine schmerzhaft Diskussion darüber im Gang. Und auch österreichische Unternehmen haben die Strompreise erhöht. Auch diese

Entwicklung bestätigt unsere Position. **Wir haben in Tirol den umfassenden Wasserkraftvorteil und deshalb sind wir in der Lage, auch wenn es uns nicht leicht fällt, den Strompreis in Tirol auch im Jahr 2008 gleich zu belassen.**

Das heißt konkret – der Strompreis bleibt 2008 unverändert. Übrigens haben wir schon heute den günstigsten Strompreis unter den neun österreichischen Landesenergieversorgern.

Wie sieht es mit dem Engagement der TIWAG bei alternativen Energien aus?

Die Alternativen Energieträger stellen im Rahmen unserer gesamthaften Strategie einen wichtigen Beitrag dar. Wir sind bei der **Biomasse** vor allem für kleinere und mittlere Anlagen gut aufgestellt. Auch ein Biogasprojekt wird vorbereitet.

Bei der Solartechnik geht es jetzt darum, dass wir als ein erstes Projekt Lärmschutzwände auf der Autobahn mit Solartechnik bestücken. Hier sind die Vorbereitungen noch am Beginn. Das ist Neuland, und es geht leider nicht alles von Heute auf Morgen. Ich denke aber, dass es 2008 auch hier soweit sein wird, ebenso wie die Zusammenarbeit mit Solon Hilber in Steinach, wo ein kleiner Park von Solarmovern im Jahr 2008 installiert werden wird. Die Standortwahl ist weit gediehen und ich denke **2008 wird ein Teil der Ernte beginnen.**

Sie haben angekündigt wirksam Energiesparmaßnahmen zu setzen. Was ist da geschehen?

Hier haben wir ein ganzes Bündel von Maßnahmen schon realisiert. Teilweise mit dem Verein Energie Tirol und mit der Tiroler Landesregierung. Es gibt jetzt neue Energiesparinformationsbroschüren, die Stromsparfibel. Es gibt die Zusammenarbeit mit dem **Zentrum für Erneuerbare Energien der Zukunftsstiftung**. Es wurde im Landhaus ein **Energiebeauftragter** installiert, der alle diese Maßnahmen koordinieren und zusammenführen soll.

Wir haben die **Wärmepumpenförderung** verdoppelt, die wird übrigens sehr gut angenommen. Wir haben eine sehr große Serie mit wertvollen **Energiespartipps**. Die große **Kühlschranktauschaktion**, gemeinsam mit den regionalen Energieversorgern, war ein großer Erfolg.

Sie haben in den vergangenen Jahren tolle Zahlen über die wirtschaftliche Entwicklung der TIWAG vorgelegt, wie schaut es für das Jahr 2007 damit aus?

Wir haben auch 2007 wirtschaftlich ein gutes Jahr hinter uns. **Wir werden unser Ergebnis 2006 noch einmal um ein Stück übertreffen. Das ist wichtig für die TIWAG, wichtig für Tirol und alle Tirolerinnen und Tiroler. Eine starke und eigenständige Tiroler Energiewirtschaft braucht eine wirtschaftlich gesunde und erfolgreiche TIWAG. Das Unternehmen steht jetzt ausgezeichnet da.**

Dieses Geld fließt wohin?

Es fließt zuerst einmal in eine ordentliche Steuerzahlung. Das ist auch wichtig für das Gesamtsystem. Es fließt in **Investitionen, in sichere Arbeitsplätze, in die Rücklagen für unsere Investitionsprojekte und das Land Tirol wird eine Dividende von nunmehr 20 Millionen Euro für seine landespolitische, sozialpolitischen Zielsetzungen bekommen.**

Jedenfalls kann ich sagen, dass ich sehr zufrieden bin, dass wir ein so gutes Wirtschaftsjahr haben.

Die TIWAG ist, Gott sei Dank, zu 100 Prozent ein Landesunternehmen. Die TIWAG ist das beste, erfolgreichste und ertragsstärkste Tiroler Landesunternehmen. Jeder Euro, den wir, im Übrigen beim günstigsten Strompreis Österreichs, im Jahr 2007 verdient haben, gehört allen Tirolerinnen und Tirolern.